

Uneinigkeit: Zweckverband steht auf Messers Schneide

Festlandkommunen fürchten eine zu starke touristische Ausrichtung

Von Timo Richter

Wieck. Zerreißprobe für den Zweckverband Maritimer Lückenschluss Warnemünde-Stralsund: Während der Verbandsversammlung in der Darßer Arche in Wieck taten sich am Dienstagabend zwischen den touristisch geprägten Kommunen auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst und kleinen Boddenanrainern auf dem Festland tiefe Gräben auf. Vor allem über den Zweck des Zusammenschlusses und die künftige Finanzierung wurde kein gemeinsamer Nenner gefunden. Gegründet wurde der Verband, um einen Durchstich von der Ostsee in den Bodden zu schaffen, und die Region touristisch voranzubringen. Mitglieder sind unter anderem Ribnitz-Damgarten, Zingst, Barth, Wustrow sowie Saal, Fuhlendorf und Klausdorf.

Politische Lobbyarbeit für einen Durchstich und Etappenhafen, Infrastruktur und ganzheitliche Mobilität – das sind drei Aufgaben, die Professor Dr. Mathias Feige zum Kerngeschäft des gegründeten Zweckverbandes zählt. Für den Experten in Sachen Tourismusentwicklung ist eine Aufgabenteilung zwischen Zweckverband und Tourismusverband Fischland-Darß-Zingst kein Problem, sondern eher eine Chance für tatsächliche Entwicklungsschritte. Gerade bei

nachhaltiger Mobilität könne sich die Region als Pilotgebiet für ein Konzept empfehlen. Dafür wurden sogar schon Fördermittel beantragt. Auf auf Usedom, Rügen und im Bereich der Seenplatte werde über ähnliche Themen gesprochen. Diese Region sei aber einen großen Schritt weiter, sagte Feige.

Nach einer Übergangsphase muss der Zweckverband künftig auf eigenen Füßen stehen. Laut Berechnungen Feiges sind rund eine Viertelmillion Euro im Jahr nötig, um der Region in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband die gewichtige Stimme im Land zu geben, die sie verdiene.

Doch der vor Optimismus sprühende Analytiker wurde schnell von der Realität eingeholt. Für den Ribnitz-Damgartener Bürgermeister Frank Ilchmann „steht der Durchstich an erster Stelle“, eine zu starke Ausrichtung auf den Tourismus monierte Andreas Wieneke, Bürgermeister in Pruchten. Ginge es um Häfen und die Vertiefung von Wasserstraßen im Bodden, „würde ich sofort unterschreiben“. Probleme, ihren Gemeindevertretern die Finanzierung des Zweckverbandes schmackhaft zu machen, sahen Eberhard Groth, Bürgermeister in Fuhlendorf, und sein Amtskollege in Saal, Wolfgang Pierson. Ihnen schmeckte nicht, dass der Durchstich mit dem Bau



Wir müssen uns Gewicht anfuttern, um überhaupt ernst genommen zu werden.

Gerd Scharmberg,
Born



Für mich steht der Durchstich an erster Stelle.

Frank Ilchmann,
Ribnitz-Damgarten

des Ersatzhafens für den Nothafen Darßer Ort durch das Land erst einmal in weite Ferne gerückt ist.

Schon die Besetzung einer Arbeitsgruppe zur Klärung von Details zu Aufgabenstellung und Umlagemodellen zur Finanzierung scheiterte zuerst an der Skepsis der Bürgermeister der kleinen Festlandkommunen. Landrat Ralf Drescher (CDU) zeigte sich sichtlich genervt. „Wenn sich dort noch nicht einmal jemand für die Arbeitsgruppe findet, können wir gleich auseinander gehen“, ärgerte sich Drescher. Am Ende fanden sich mit Daniel Schossow (Wustrow), Stefan Kerth (Barth), Andreas Kuhn (Zingst) und Gerd Scharmberg (Born) Freiwillige für die komplizierte Aufgabe. Aus Reihen der kleinen Festlandkommunen soll ein Vertreter nachnominiert werden.

Vor allem die Bürgermeister von der Halbinsel sahen in dem Verband eine Möglichkeit, ernster genommen zu werden, wie Scharmberg sagte. Daniel Schossow erinnerte an das weitgehend fehlende Vertrauen in der Region. Allen Teilnehmern der Versammlung war klar, das touristische Entwicklung „keine kleine Party“ ist, wie es Drescher ausdrückte. René Roloff (Pre-row) zeigte Verständnis für das Zögern der kleinen Kommunen. „Aber ohne den Zweckverband werde ich schwarz für den Bodden.“

KOMMENTAR



Von Timo Richter

Regionales Denken fehlt

In der Theorie wird die gemeinsame Entwicklung einer Region regelmäßig durch die rosarote Brille gesehen. Alle ziehen zum Wohle der Region an einem Strang. In der Praxis sieht es allerdings ganz anders aus. Immer noch beherrschen Skepsis und der Blick auf den eigenen Vorteil die Diskussionen – spätestens dann, wenn Plänen Taten folgen sollen. Wann endlich blicken Bürgermeister und Gemeindevertreter über den Tellerrand der eigenen Kommune hinaus? Schon jetzt mehren sich die Anzeichen eines touristischen Abschwungs, andere Regionen in Deutschland und dem benachbarten Ausland haben die Halbinsel und die südliche Boddenregion längst eingeholt. Und hier verstellt der Blick auf den eigenen Vorteil für Gemeinden immer wieder die Sicht auf das wirklich Erforderliche, auf Kooperationen und, ja, auch auf Kompromisse, die zum Wohle der gesamten Region eingegangen werden müssen. Einzelkämpfer werden auf dem hart umkämpften Markt nicht mehr lange bestehen können.